



AHK TÜRKEI WORLD BUSINESS OUTLOOK HERBST 2021



Deutsch-Türkische
Industrie- und Handelskammer
Alman-Türk
Ticaret ve Sanayi Odası

Executive Summary



Einschätzungen zur konjunkturellen Entwicklung skeptisch:

Die Unternehmen stehen der zukünftigen konjunkturellen Entwicklung eher skeptisch gegenüber. 34 Prozent erwarten eine schlechtere Entwicklung vor Ort und 40 Prozent prognostizieren ein gleichbleibendes Niveau. 26 Prozent der Unternehmen gehen von einer jeweils besseren konjunkturellen Entwicklung aus.



Sehr positives Meinungsbild zur geschäftlichen Lage und Entwicklung der Unternehmen:

Die gegenwärtige geschäftliche Lage wird von 70 Prozent der Befragten als gut eingestuft. Eine erneute Steigerung. 27 Prozent geben eine befriedigende und lediglich 3 Prozent eine schlechte Lage der Geschäftssituation an. Ein Umschwung ist bei der geschäftlichen Entwicklung zu verzeichnen. 57 Prozent der Unternehmen erwarten für die kommenden zwölf Monate eine bessere geschäftliche Entwicklung und 38 Prozent gehen von einem gleichbleibenden Niveau aus. Lediglich 5 Prozent prognostizieren eine schlechte Entwicklung.



Die Mehrheit der Unternehmen planen neue Einstellungen von Beschäftigten:

59 Prozent der Unternehmen vor Ort planen in den kommenden zwölf Monaten mehr Beschäftigte einzustellen. 29 Prozent erwarten ein gleichbleibendes Niveau der Beschäftigtenzahlen. Nur 12 Prozent rechnen mit einem Stellenabbau. Im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem Frühjahr 2021 ist dies eine wahre Trendumkehr. Im Frühjahr planten nur 29 Prozent der Unternehmen weitere Einstellungen. Eine Mehrheit von 61 Prozent erwartete damals ein gleichbleibendes Beschäftigungsniveau.



Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen stark gestiegen:

Auch im Bereich der Investitionen zeichnet sich eine klare Trendwende ab. 43 Prozent der Unternehmen vor Ort planen höhere Investitionen, wohingegen es im Frühjahr 2021 nur 25 Prozent waren. 35 Prozent der Unternehmen erwarten gleichbleibende Investitionsausgaben in den kommenden zwölf Monaten. Dieser Wert lag im Frühjahr 2021 noch bei 44 Prozent. Lediglich 14 Prozent der Unternehmen planen niedrigere und 8 Prozent keine Investitionen.



Wechselkurse, wirtschaftliche Rahmenbedingungen und auch Rohstoffpreise belasten Unternehmen:

Laut 73 Prozent der Unternehmen stellen der andauernde Anstieg und die Volatilität des Wechselkurses in den kommenden zwölf Monaten weiterhin das größte unternehmerische Risiko dar. 62 Prozent belasten nach wie vor die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Steigende Rohstoffpreise bergen mit 48 Prozent ein deutlich wachsendes Geschäftsrisiko. Auch der Fachkräftemangel hat deutlich an Bedeutung gewonnen. Beide Faktoren verzeichnen den größten Anstieg im Vergleich zu den Ergebnissen der Frühjahrsumfrage.



Reiseeinschränkungen und erneute Probleme in den Lieferketten belasten Unternehmen:

In Verbindung mit den spürbaren Auswirkungen der Pandemie sind 66 Prozent der Unternehmen weiterhin von Reiseeinschränkungen am stärksten betroffen. 61 Prozent der Unternehmen sehen sich erneuten Problemen in der Lieferkette ausgesetzt. 48 Prozent der Unternehmen verschieben Investitionen oder tätigen diese gar nicht.

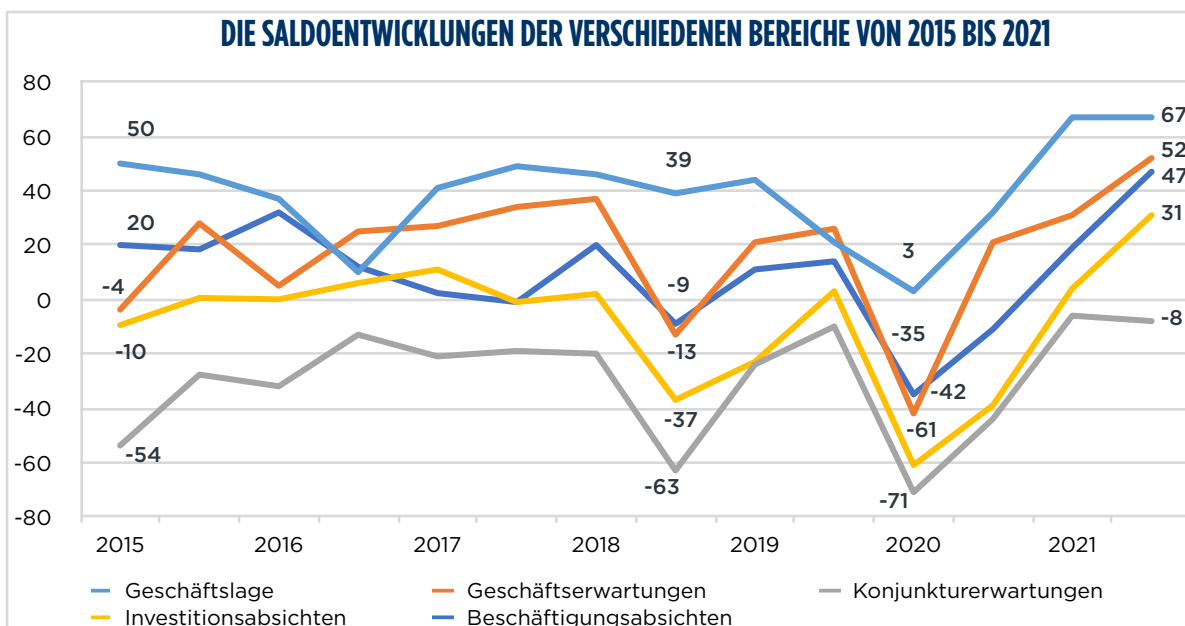


Probleme in der Lieferkette fordern die Unternehmen weiterhin heraus:

9 Prozent planen keine Diversifizierung ihrer Lieferketten bzw. haben keine Anpassungen vorgenommen. 51 Prozent planen jedoch Anpassungen ihrer Lieferkette. Davon geben 69 Prozent der Unternehmen an, dass sie nach neuen oder zusätzlichen Lieferanten suchen. 28 Prozent der Unternehmen wollen Lieferwege verändern bzw. verkürzen. 21 Prozent wollen ihre Produktion an einen neuen Standort verlagern und 8 Prozent geben sonstige Beweggründe an.

RÜCKBLICK

Zwischen 2015 und 2021 entwickelten sich die Salden (Differenz zwischen höheren und geringeren Antworten) der Umfrageergebnisse sehr volatil. Deutliche Einbrüche im Meinungsbild sind in den Jahren 2018 und 2020 zu verzeichnen. Im Jahr 2018 war die türkische Wirtschaft von einer plötzlich starken Abwertung der Türkischen Lira betroffen. Im Jahr 2020 löste die Corona-Pandemie eine weltweite Rezession aus, von der sich die globale Wirtschaft nach wie vor erholt. Weltweite Probleme in den Lieferketten, die anhaltende Abwertung der nationalen Währung und die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bergen die größten Risiken für lokal ansässige Firmen. Dennoch befindet sich der Saldo zur Geschäftslage im Verhältnis zu anderen Wirtschaftsindikatoren im Durchschnitt auf einem höheren Niveau. Der Saldo der Konjunkturerwartungen ist jedoch fortlaufend negativ. Die Beschäftigungsabsichten und Investitionsbereitschaft verzeichnen eine positive Trendwende im Herbst 2021.



Die konjunkturelle Lage in der Türkei

Nach einem schwierigen Corona-Jahr 2020 stehen die Zeichen auf wirtschaftliche Erholung. Im zweiten Quartal 2021 wuchs die türkische Wirtschaft deutlich um 21,7 Prozent und erreichte ein BIP-Quartalsergebnis von 188,6 Mrd. USD. Das Wachstum ist dabei vor allem durch den Service- und Industriesektor getrieben. Im Vergleich dazu war die Wachstumsrate des BIP im Vorjahresquartal im zweistelligen negativen Bereich und fiel damals auf -10,4 Prozent. Dennoch hemmen hohe Arbeitslosigkeit und steigende Inflationsraten sowie Wechselkurse die nachhaltige konjunkturelle Erholung. Im Oktober erreichte die Inflation 19,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, mit der Tendenz weiter zu steigen. Ein ähnliches Bild zeichnet auch die Wechselkursentwicklung, wobei die Türkische Lira immer mehr an Wert verliert. Auch wenn die Arbeitslosigkeit unter den Vorjahresergebnissen liegt, erreichte die Arbeitslosenquote im August 2021, 12,1 Prozent. Dennoch ist anzumerken, dass die Erwerbstätigenquote im August 2021 lediglich bei 45 Prozent lag. Im Vergleich dazu belief sich die Erwerbstätigenquote Deutschlands in 2020 auf 75,5 Prozent bei einer durchschnittlichen Arbeitslosigkeit von 5,9 Prozent.

Importe und Exporte entwickeln sich positiv

Im Zeitraum Januar bis August 2021 wuchsen die Exporte der Türkei auf 140,2 Mrd. USD an und verzeichneten somit einen starken Anstieg von 36,9 Prozent im Vergleich zu 2020. Auch die Importe nahmen zu und erreichten ein Niveau von 170 Mrd. USD, was einen Anstieg von 25,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Somit reduzierte sich auch die Handelsbilanz der Türkei. Im Zeitraum Januar bis August 2021 belief sich das Handelsdefizit auf -29,8 Mrd. USD, was eine Verminderung von -9,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr darstellt. Gleichzeitig stieg die Importdeckung auf 82,5 Prozent.

Deutschland war von Januar bis August 2021 mit knapp 12,4 Mrd. USD der wichtigste Exportpartner für die Türkei. Die USA und Großbritannien folgten auf Platz zwei und drei mit einem Exportvolumen von jeweils 9,1 Mrd. USD und 8,4 Mrd. USD. Importseitig erreichte China das größte Handelsvolumen mit 20,6 Mrd. USD. Russland und Deutschland belegten die Plätze zwei und drei mit einem Importvolumen von jeweils 17,8 Mrd. USD und 14,6 Mrd. USD.

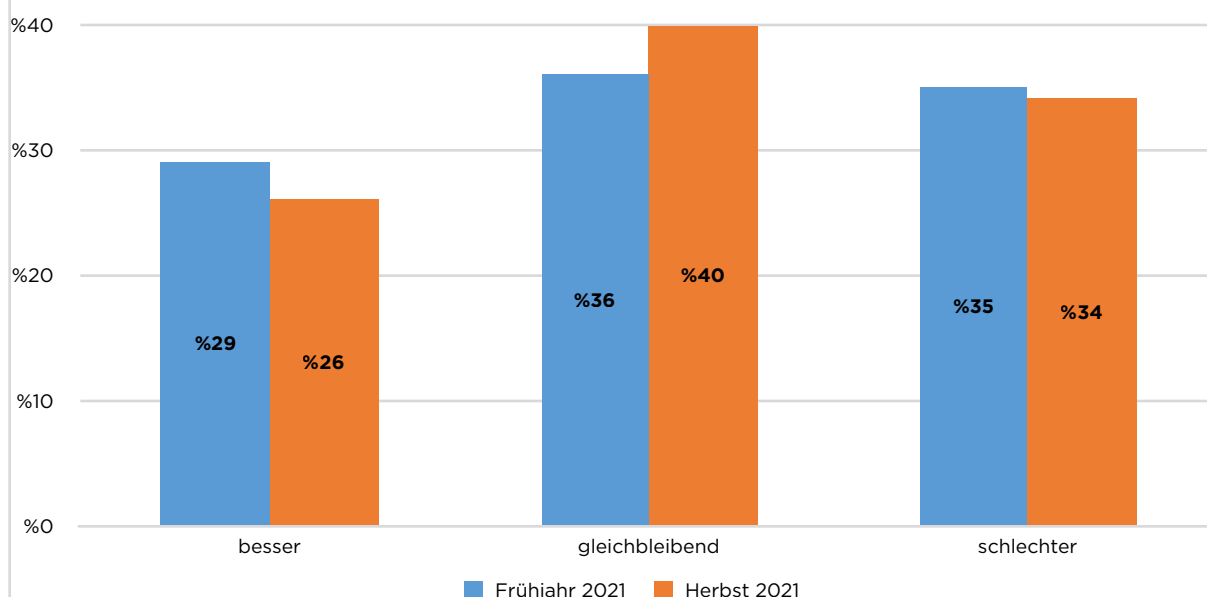
Deutschland bleibt der wichtigste Handelspartner der Türkei

Auch im Jahr 2021 bleibt Deutschland der wichtigste Handelspartner der Türkei. Von Januar bis August 2021 belief sich das Handelsvolumen der beiden Länder auf 27,1 Mrd. USD und übersteigt somit das Vorkrisenniveau von 2019. Wachstumstreiber sind in diesem Zusammenhang vor allem Importe von Deutschland in die Türkei. Im Zeitraum Januar-August 2019 belief sich das Importvolumen auf 12,3 Mrd. USD, wohingegen es im gleichen Zeitraum 2021 14,6 Mrd. USD erreichte – ein Wachstum von 19 Prozent. Auch das Exportvolumen der Türkei nach Deutschland verzeichnete gegenüber 2019 einen Anstieg von 11 Mrd. USD auf 12,4 Mrd. USD um 13 Prozent. Die größten Exportsektoren der Türkei im Handel mit Deutschland stellen in 2021 bis dato die Herstellung von Kraftfahrzeugen, Anhängern und Sattelaufliegern (21 Prozent), die Herstellung von Bekleidung (12 Prozent) sowie die Herstellung von Maschinen und Ausrüstung (11 Prozent) dar. Im Importgeschäft mit Deutschland bilden die Bereiche Herstellung von Kraftfahrzeugen, Anhängern und Sattelaufliegern (22 Prozent), Herstellung von Chemikalien und chemischen Produkten (22 Prozent) sowie Herstellung von Maschinen und Ausrüstung (17 Prozent) die wichtigsten Sektoren.

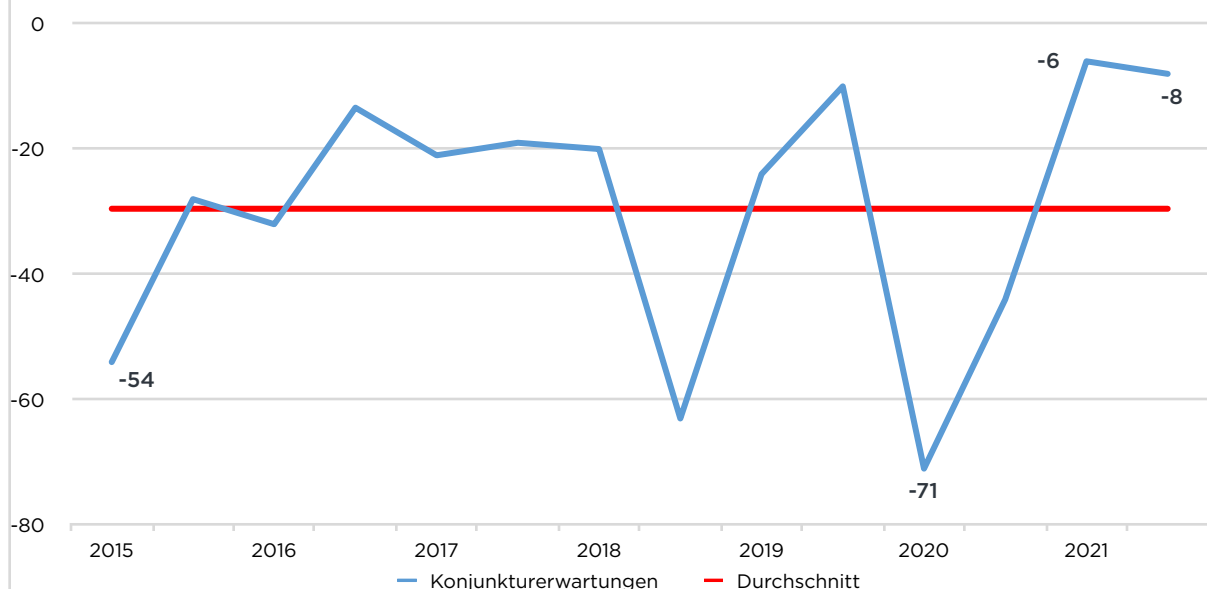
Konjunkturelle Entwicklung: Einschätzungen zur konjunkturellen Entwicklung skeptisch

34 Prozent der Unternehmen prognostizieren eine schlechtere Entwicklung der Konjunktur und auch der Saldo ist wieder um zwei Prozentpunkte auf -8 gesunken. Somit stehen die Unternehmen der zukünftigen konjunkturellen Entwicklung eher skeptisch gegenüber. Des Weiteren impliziert diese Entwicklung, dass sich die konjunkturellen Erwartungen der Unternehmen nicht ganz erfüllt haben. Dennoch gehen 40 Prozent der Unternehmen von einer gleichbleibenden Entwicklung vor Ort in den kommenden zwölf Monaten aus. 26 Prozent der Antwortenden prognostizieren eine bessere konjunkturelle Entwicklung vor Ort. Der durchschnittliche Saldo der Konjunkturerwartungen seit 2015 liegt bei -30.

Die konjunkturelle Entwicklung vor Ort in den kommenden zwölf Monaten



Die Entwicklung der Konjunkturerwartungen anhand des Saldos im Zeitverlauf (2015 bis 2021)



Der internationale Vergleich:

Das Gesamtbild zur konjunkturellen Entwicklung ist weitaus positiver auf internationaler und regionaler Ebene als auf nationaler. 41 Prozent der Unternehmen gehen von einer besseren konjunkturellen Entwicklung aus, was die Ergebnisse auf nationaler Ebene deutlich übertrifft. 42 Prozent gehen ähnlich wie auf dem nationalen Niveau von einer gleichbleibenden Entwicklung aus. Auf internationaler Ebene rechnen 17 Prozent der Unternehmen mit einer schlechten konjunkturellen Entwicklung. Der weltweite Saldo ist mit einem Wert von 24 positiv, hat sich dennoch leicht verschlechtert. Die Konjunkturerwartungen sind besonders in den Regionen Asien/Pazifik (ohne China) (40), Afrika, Nah- und Mittelost (36) und Nordamerika (USA, Kanada und Mexiko) (32) hoch. Sehr niedrig sind die Erwartungen in den Regionen Süd- und Mittelamerika (-17) und Ost-/Südosteuropa ((ohne EU), Russland, Türkei)) (2). Gemessen am regionalen Saldo ist die Türkei einer der Treiber in schlechter Konjunkturerwartungen.

DIE LAGE DER UNTERNEHMEN VOR ORT

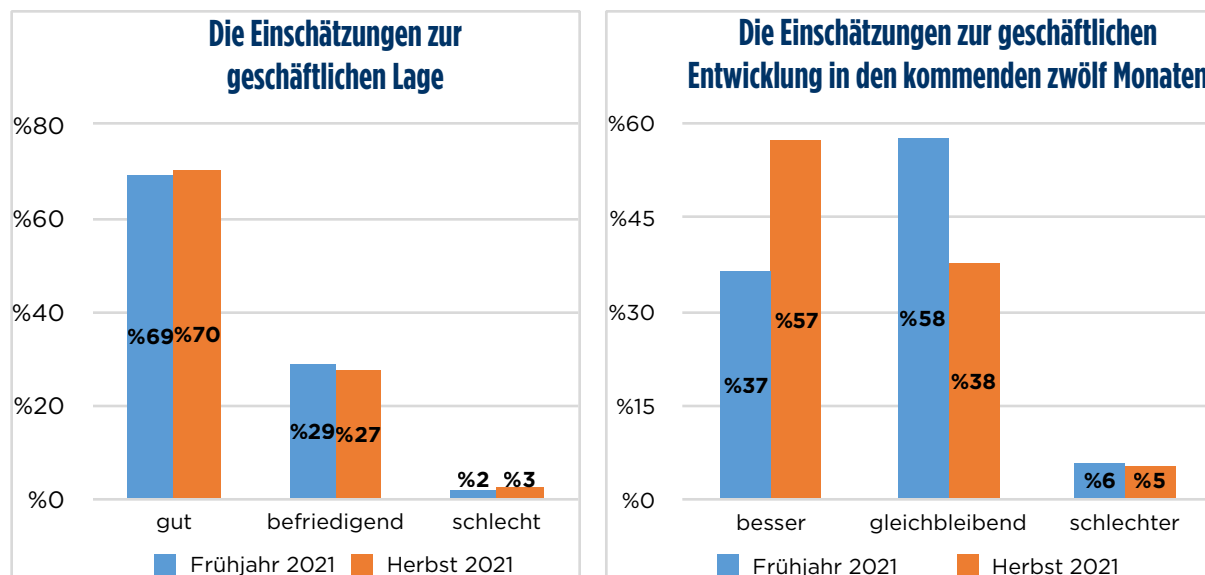
Geschäftliche Lage: Sehr positives Meinungsbild der Unternehmen

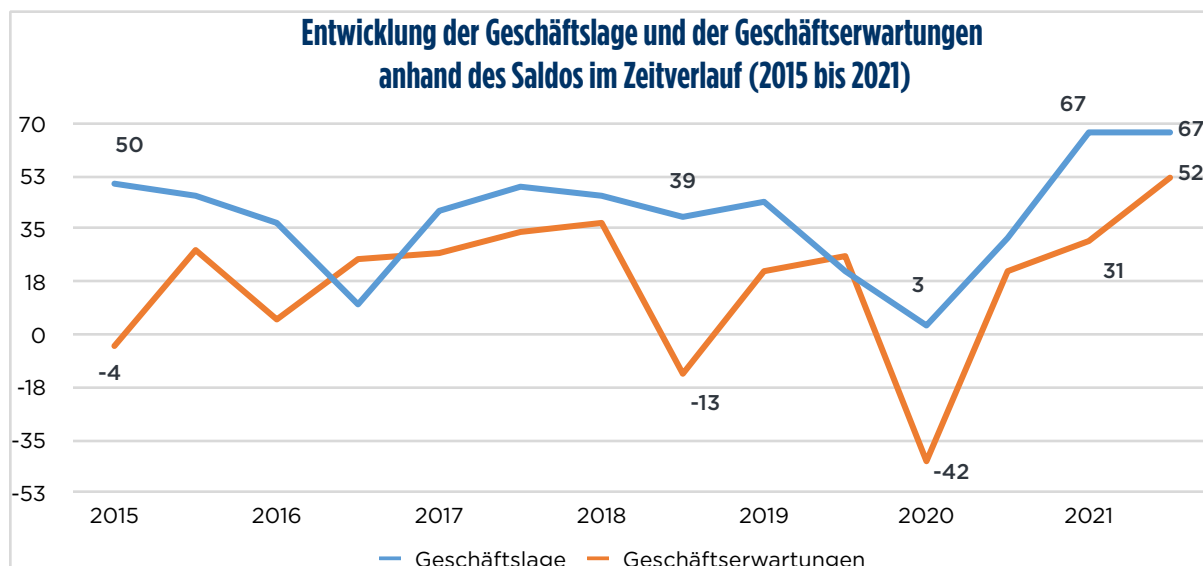
Entgegen der konjunkturellen Einschätzungen, beurteilen die Unternehmen mit deutscher Kapitalbeteiligung ihre geschäftliche Lage als deutlich besser. Eine große Mehrheit von 70 Prozent beurteilt die gegenwärtige geschäftliche Lage als gut. Bereits im Frühjahr 2021 erreichte der Saldo einen Rekordwert von 67. Das hohe Saldoniveau setzt sich fort. 27 Prozent geben eine befriedigende Einschätzung zur geschäftlichen Lage ihres Unternehmens ab. Lediglich 3 Prozent der antwortenden Unternehmen erachten ihre gegenwärtige geschäftliche Lage als schlecht. Somit ist das Stimmungsbild im Verhältnis zu den Umfrageergebnissen aus dem Jahr 2020 deutlich positiver. Damals gab eine klare Mehrheit der antwortenden Unternehmen an, dass ihre aktuelle geschäftliche Lage lediglich befriedigend oder sogar schlecht sei.

Geschäftliche Entwicklung: Positive Prognose und Umschwung aus Unternehmenssicht

Die Ergebnisse zur Einschätzung der geschäftlichen Entwicklung in den kommenden zwölf Monaten spiegeln einen Umschwung wider. Der Saldo von 31 im Frühjahr 2021 ist auf 52 im Herbst 2021 stark angestiegen. Mittlerweile gehen 57 Prozent der Unternehmen von einer besseren Entwicklung in den nächsten zwölf Monaten aus. Im Frühjahr 2021 waren es lediglich 37 Prozent. Wohingegen im Frühjahr noch 58 Prozent der Unternehmen mit einer geschäftlichen Entwicklung auf gleichbleibendem Niveau rechneten, liegt der Wert nun bei nur 38 Prozent. Der Anteil derjenigen, die die geschäftliche Entwicklungsperspektive als schlecht erachten, ist seit Frühjahr 2020 deutlich von 59 Prozent auf 5 Prozent im Herbst 2021 gesunken. Vergleicht man diese Ergebnisse wird die positive Prognose und Trendumschwung aus Unternehmenssicht deutlich.

Betrachtet man die Ergebnisse zur geschäftlichen Lage und Entwicklung gemeinsam, so wird deutlich, dass das Gesamtbild zum unternehmerischen Geschäft im Herbst 2021 aufgehellert ist. Dabei spielt vor allem die langfristige strategische Sicht auf das Geschäft als auch auf das Land Türkei mit seinen positiven Standortfaktoren eine entscheidende Rolle. Mittelfristig wird auch die Konjunktur vor Ort von einer guten Geschäftslage und besseren Geschäftsentwicklung profitieren, da diese positive





Der internationale Vergleich:

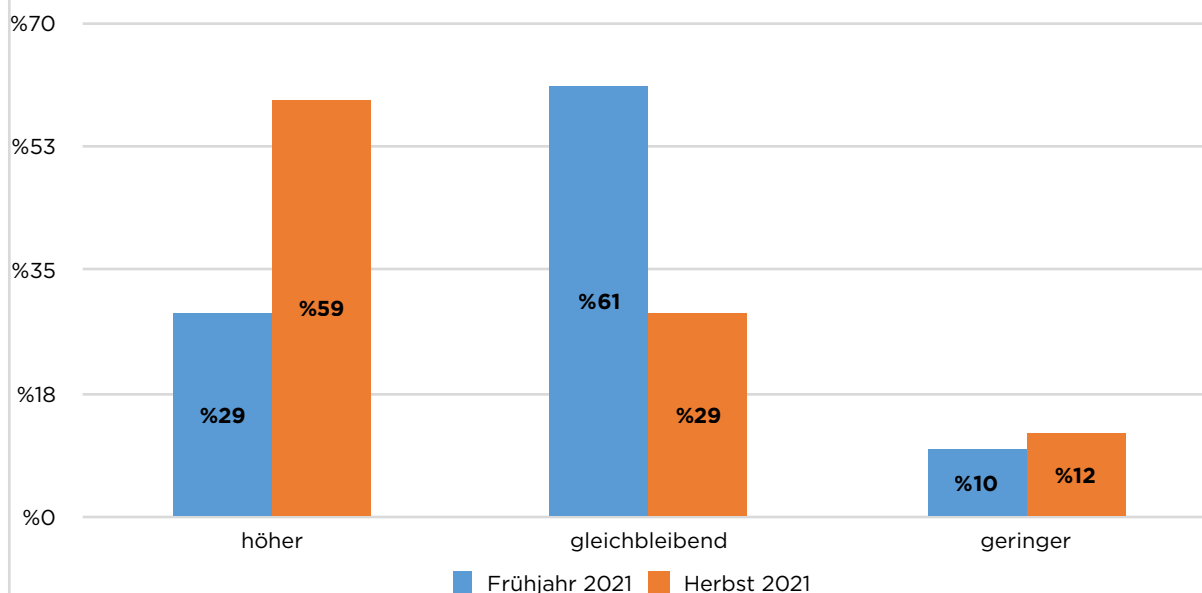
Auch im internationalen Vergleich hat sich das Meinungsbild zur geschäftlichen Lage der Unternehmen weiter aufgehellt. Im weltweiten Durchschnitt hat sich der Saldo deutlich auf 41 gesteigert, im Vergleich zu einem Wert von nur 31 im Frühjahr 2021. Ein besonders positives Bild zeichnet sich in den Regionen Ost-/Südosteuropa ((ohne EU), Russland, Türkei)) (63) und sonstige EU, Schweiz, Norwegen, UK (53) als auch in der Eurozone (46) und Nordamerika (USA, Kanada und Mexiko) (45) ab. Der Saldo von 67 in der Türkei ist weit über dem globalen Durchschnitt und positiver Treiber des regionalen Ergebnisses in der Region Ost-/Südosteuropa ((ohne EU), Russland, Türkei)).

In Bezug auf die Geschäftserwartungen erreicht der internationale durchschnittliche Saldo einen Wert von 50. Auch dieser Wert hat sich von 44 im Frühjahr 2021 gesteigert. Treiber dieser Entwicklung sind vor allem die Regionen Asien/Pazifik (ohne China) (58), Afrika und Nah- sowie Mittelost (57) als auch Asien/Pazifik (ohne China) (53) und die Eurozone (52). Der türkische Wert von 52 liegt über dem internationalen und regionalen Durchschnitt und ist somit einer der positiven Treiber in Bezug auf die Geschäftserwartungen.

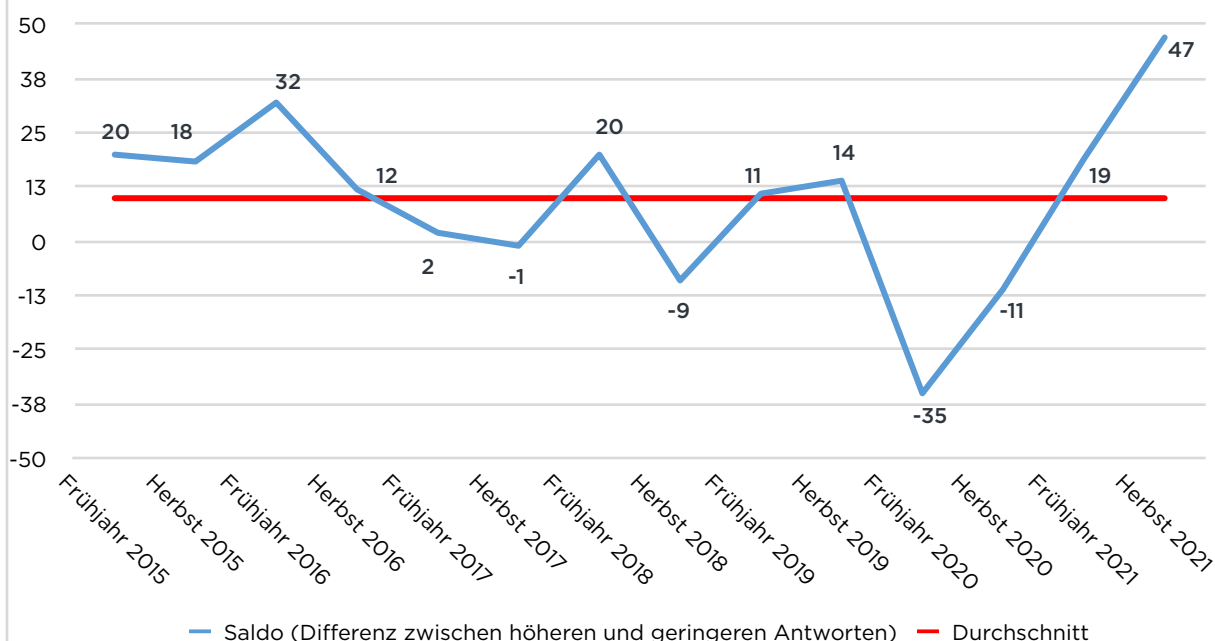
Trendumkehr: Die Mehrheit der Unternehmen planen neue Einstellungen von Beschäftigten

Die gute Geschäftslage und aufgehellte Prognose zur Entwicklung der Unternehmen schlägt sich auf die Beschäftigungszahlen nieder. Mittlerweile planen 59 Prozent der Unternehmer die Einstellung neuer Mitarbeiter in den kommenden zwölf Monaten. Auch ist der Saldo mit einem Wert von 47 auf einem Rekordhoch. Seit Beginn der WBO-Umfrage lagen die Werte für den Saldo im Durchschnitt bei 8. Im Durchschnitt lag der Saldo seit 2015 bei einem Wert von 10. Weitere 29 Prozent prognostizieren ein stabiles Beschäftigungsniveau. Lediglich 12 Prozent der Unternehmen erwarten einen Abbau von Stellen. Nach einem schwierigen Corona-Jahr und im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem Frühjahr 2021 ist dies eine wahre Trendumkehr. Im Frühjahr planten nur 29 Prozent der Unternehmen weitere Einstellungen. Eine Mehrheit von 61 Prozent erwartete damals ein gleichbleibendes Beschäftigungsniveau. Die aufgehellte Entwicklung der Beschäftigtenzahlen der Unternehmen vor Ort kann einen positiven Einfluss auf die nationale Arbeitslosenquote haben und somit positiven Einfluss auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung nehmen.

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahl der Unternehmen vor Ort in den kommenden zwölf Monaten



Die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen anhand des Saldos im Zeitverlauf (2015 bis 2021)

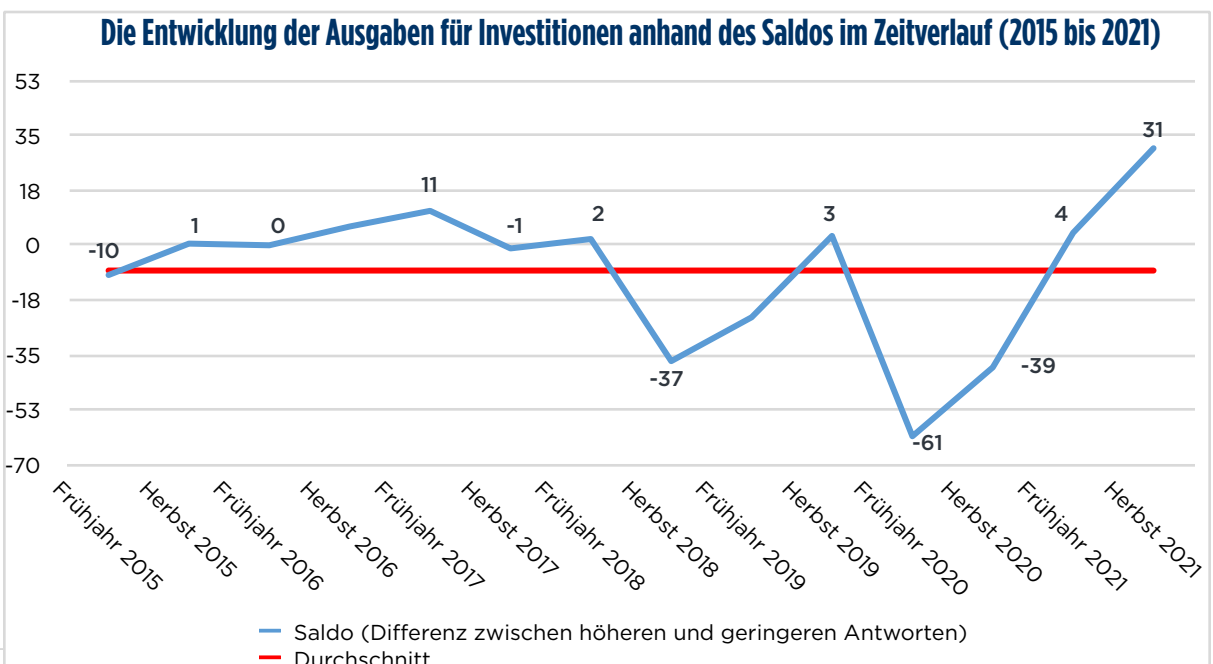
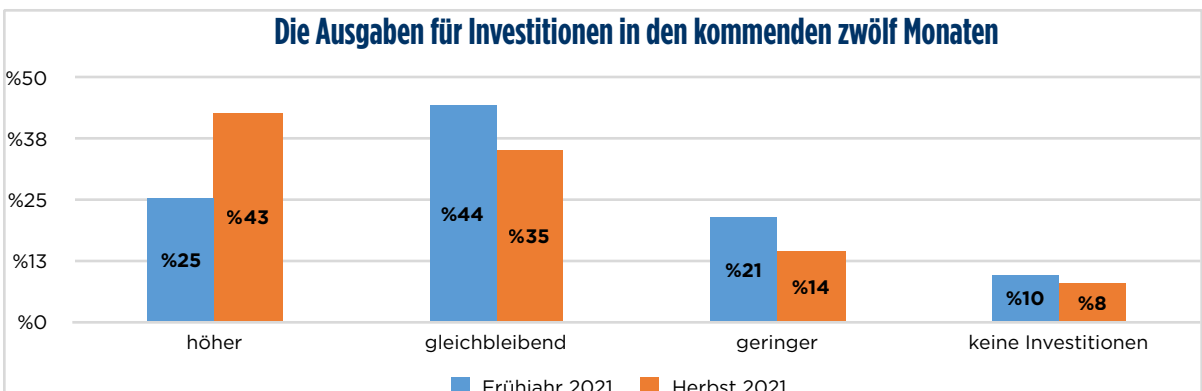


Der internationale Vergleich:

Auch auf globaler Ebene haben sich die Beschäftigungsabsichten weiter positiv entwickelt. Der internationale Saldo steigerte sich von 24 im Frühjahr 2021 auf jetzt 38. Die positive Entwicklung wird durch die Regionen Ost-/Südosteuropa ((ohne EU), Russland, Türkei)) (41), China (41) und der sonstigen EU, Schweiz, Norwegen (41) als auch Asien/Pazifik (ohne China) (40) und Nordamerika (USA, Kanada und Mexiko) (40) vorangetrieben. Der türkische Wert von 47 liegt über dem internationalen und regionalen Durchschnitt und ist somit einer der positiven Treiber in Bezug auf die Ergebnisse zu den Beschäftigungsabsichten.

Trendwende: Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen stark gestiegen

Die 7.667 Unternehmen mit deutscher Kapitalbeteiligung in der Türkei bilden die große Mehrheit ausländischer Firmen vor Ort. Die Ergebnisse zeigen, dass die Investitionsbereitschaft der Unternehmen stark gestiegen ist. Aufgrund der guten geschäftlichen Situation und prognostizierten aufgehellten Entwicklung sind Unternehmen bereit, mehr zu investieren. Somit zeichnet sich auch im Bereich der Investitionen im Herbst 2021 eine klare Trendwende ab. Nach den Umfrageergebnissen planen mittlerweile 43 Prozent der Unternehmen vor Ort höhere Investitionen, wohingegen es im Frühjahr 2021 nur 25 Prozent waren. 35 Prozent der antwortenden Unternehmen erwarten gleichbleibende Ausgaben für Investitionen in den kommenden zwölf Monaten. Dieser Wert lag im Frühjahr 2021 noch bei 44 Prozent. Nur noch 14 Prozent der Unternehmen planen niedrigere und 8 Prozent keine Investitionen. Der Saldo ist auch im Bereich Investitionsbereitschaft auf einem Rekordhoch von 31. Seit Beginn der WBO-Umfrage lagen die Werte für den Saldo im Durchschnitt bei -8. Das positive Meinungsbild zu unternehmerischen Investitionsaktivitäten ist ein wichtiger Bestandteil, um die konjunkturelle Erholung und den langfristigen Aufschwung der Wirtschaft zu fördern und zu sichern. Bei attraktiven Rahmenbedingungen werden die Unternehmen vor Ort zukünftig wieder mehr investieren und somit die gesamtwirtschaftliche Entwicklung vorantreiben.



Der internationale Vergleich:

Auch auf globaler Ebene haben sich die Investitionsabsichten weiter gesteigert. Der internationale Saldo erhöhte sich von 17 im Frühjahr 2021 auf jetzt 29. Die positive Entwicklung wird durch die Regionen Nordamerika (USA, Kanada und Mexiko) (37), die Eurozone (35) und Afrika, Nah- und Mittelost (34) vorangetrieben. Der türkische Wert von 31 liegt dabei knapp über dem internationalen Saldo, aber durchaus weit über dem regionalen Durchschnitt und ist somit einer der positiven Treiber in Bezug auf die Ergebnisse zu den Investitionsabsichten.

Geschäftsrisiko: Wechselkurse, wirtschaftliche Rahmenbedingungen und auch Rohstoffpreise belasten Unternehmen

TOP 3 Risiken auf nationaler Ebene

1. Wechselkurs
2. Wirtschaftspol. Rahmenbedingungen
3. Rohstoffpreise

TOP 3 Risiken auf internationaler Ebene

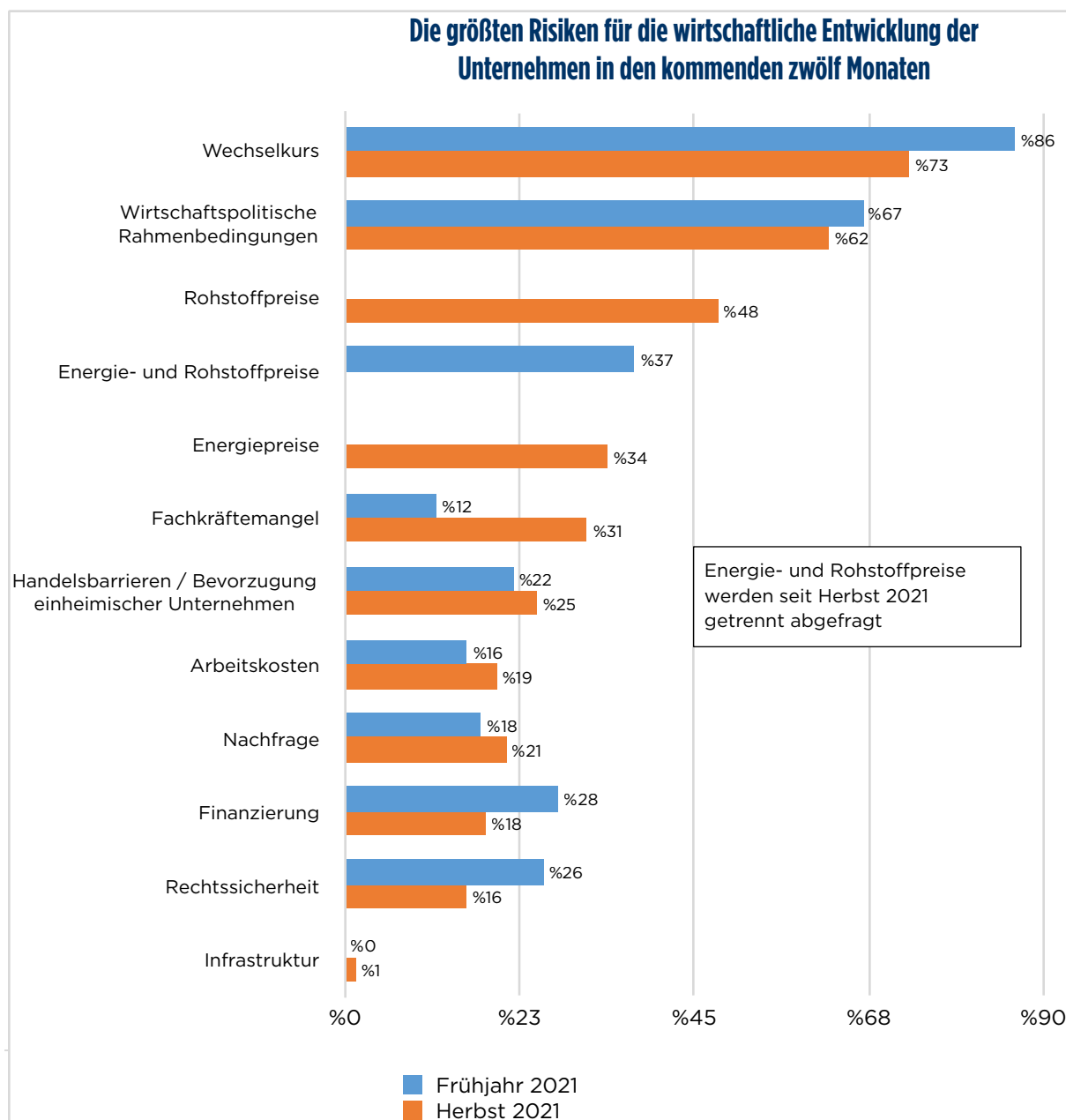
1. Rohstoffpreise
2. Wirtschaftspol. Rahmenbedingungen
3. Fachkräftemangel/Nachfrage

Seit den starken Einschnitten aufgrund der globalen Konjunkturkrise, ausgelöst durch die Corona-Pandemie, standen die Zeichen in 2021 auf wirtschaftlichen Aufschwung. Mit dem Ende der Lockdown-Periode und steigenden Impfraten profitieren die Unternehmen von der wiederkehrenden Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen. Dennoch erschweren u.a. hohe Energie- und Rohstoffpreise, Probleme in den Abläufen von Lieferketten, Produktionsausfälle und zunehmende Inflationsraten die gesamtwirtschaftliche Entwicklung.

In diesem Zusammenhang haben die Unternehmen die Risikofaktoren identifiziert, die ihre wirtschaftliche Entwicklung am meisten gefährden. Die Umfrageergebnisse zeichnen einen eindeutigen Trend. Nach wie vor sind der Wechselkurs als auch die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen die größten Risikofaktoren für die wirtschaftliche Entwicklung aus Sicht der deutschen Unternehmen vor Ort. 73 Prozent der Unternehmen geben den steigenden Wechselkurs und 62 Prozent die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als die bedeutendsten Risikofaktoren an. Im Oktober 2021 stieg der Wechselkurs der Türkischen Lira zum Euro auf ein Rekordhoch von 11,4 TRY pro 1 EUR. Im Vergleich dazu lag der Kurs im Jahr 2019 durchschnittlich bei 6,4 TRY pro 1 EUR. Ein Anstieg zu 2019 von ca. 78 Prozent. Die Abwertung der Währung führt zu einer Verteuerung von Importen, Rohstoffen und Energiepreisen, die am Weltmarkt in einer Fremdwährung gehandelt werden. Zudem sinkt die Investitionsbereitschaft ausländischer Unternehmen, da notwendige Erträge möglicherweise nicht erwirtschaftet werden können und dies die Rentabilität von Projekten in Frage stellt. Im Allgemeinen stellen steigende Energie- und Rohstoffpreise ein zunehmendes Risiko dar. In diesem Zusammenhang geben 48 Prozent der Unternehmen die Rohstoffpreise und 34 Prozent die Energiepreise als bedeutendste Risikofaktoren an. Alleine im Oktober 2021 nahm der Weltrohstoffpreis um 18,8 Prozent auf Dollar-Basis zu. Somit belief sich der Weltrohstoffpreis auf fast 200 USD im Oktober 2021. Im Vergleich dazu lag das Preisniveau vor der Corona-Pandemie im Oktober 2019 bei etwas über 100 USD und stieg nur um 1,7 Prozent auf Dollar-Basis im Monatsverlauf. Zunehmende Energie- und Rohstoffpreise führen zu höheren Kosten bei der Produktion von Waren und schlagen sich so auch auf den Verkaufspreis nieder. Diese Entwicklung erhöht so die weltweiten Inflationsraten.

Des Weiteren spielen für 31 Prozent der Unternehmen die Auswirkungen des Fachkräftemangels eine zunehmend erschwerende Rolle. Im Frühjahr 2021 lag der Wert noch bei 12 Prozent. Der Durchschnittswert seit 2015 liegt bei 20 Prozent. In diesem Zusammenhang stellt vor allem der qualitative Fachkräftemangel in der Türkei die Unternehmen vor Herausforderungen. Des Weiteren unterstreicht dies das Bedürfnis nach einer bedarfsgerechten (Aus)bildung von Arbeitskräften und Bindung der Fachkräfte im Land, um Brain Drain zu verhindern.

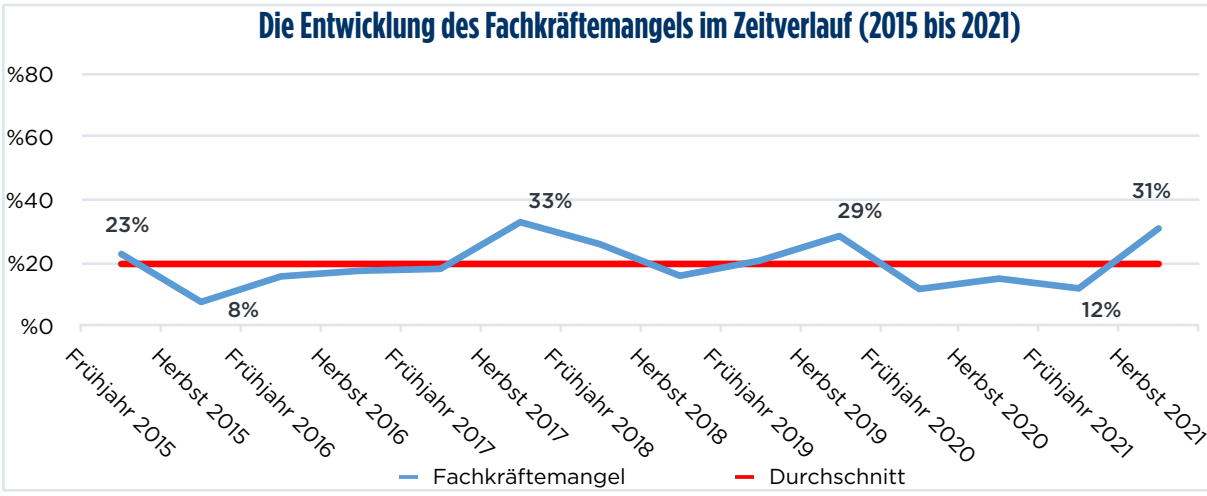
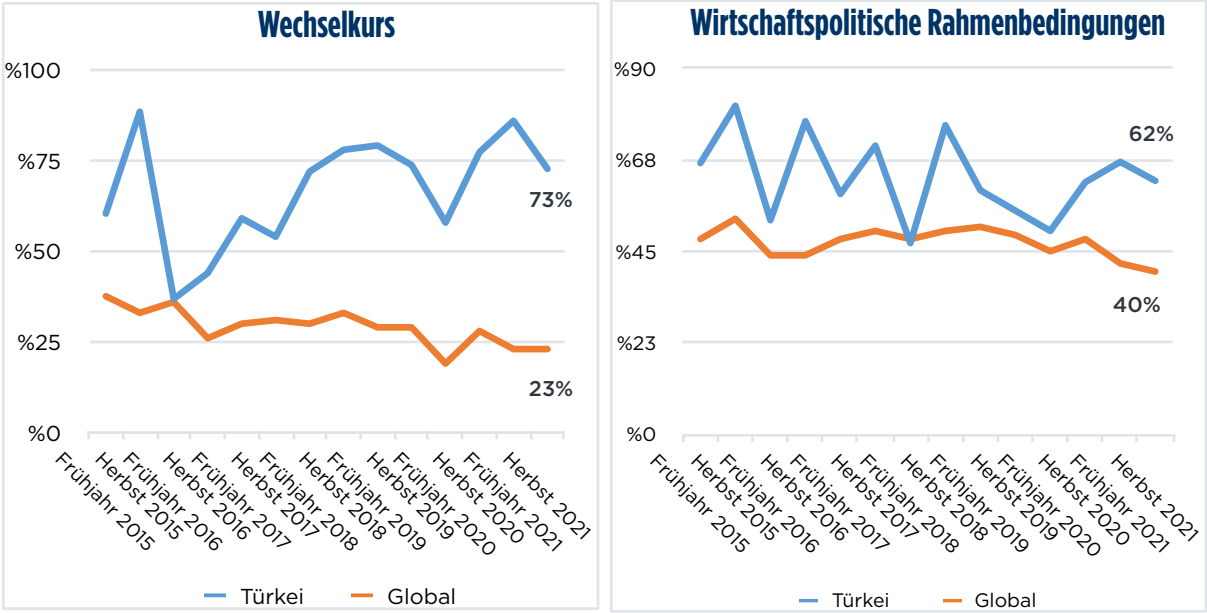
Auch wenn die Werte der Faktoren Wechselkurs und wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen leicht abgesunken sind, unterstreichen die Umfrageergebnisse das anhaltende Risiko für Unternehmen, welches vom ansteigenden und volatilen TRY-Wechselkurs und den wirtschaftspolitischen Voraussetzungen ausgeht. Des Weiteren gefährden steigende Energie- und Rohstoffpreisen die Geschäftslage der Unternehmen. Doch auch rücken Themen wie der Fachkräftemangel in den Fokus von Unternehmen. Der weltweite konjunkturelle Aufschwung führt zu mehr Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften und kann bei einem Mangel die geschäftliche Entwicklung hemmen.



Der internationale Vergleich:

International bilden die Rohstoffpreise mit 44 Prozent, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 40 Prozent und der Fachkräftemangel sowie die Nachfrage mit 37 Prozent die größten Risikofaktoren. Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen belasten Firmen in der Türkei deutlich mehr als Unternehmen weltweit und teilen sich dennoch die zweite Position im Ranking. Im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem Frühjahr 2021 nahmen insbesondere die Rohstoffpreise als auch der Fachkräftemangel weiter an Bedeutung als Risikofaktoren zu. Die Bereiche wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und Nachfrage nehmen in der Bewertung weiter ab. Insbesondere eine stagnierende Nachfrage scheint Unternehmen immer weniger zu betreffen. Der Wechselkurs als Risikofaktor im internationalen Vergleich hält sein Niveau, welches mit 23 Prozent allerdings deutlich unter dem nationalen Ergebnis der Türkei liegt.

Der Wechselkurs und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen im Zeitverlauf (2015 bis 2021) und im internationalen Vergleich



AUSWIRKUNGEN DER COVID-19-PANDEMIE

Weiterhin belasten Reiseeinschränkungen und Probleme in der Lieferkette die Unternehmen

TOP 3 Auswirkungen auf nationaler Ebene

1. Reiseeinschränkungen
2. Probleme in der Lieferkette / Logistik
3. Investitionen werden verschoben / gestrichen

TOP 3 Auswirkungen auf internationaler Ebene

1. Reiseeinschränkungen
2. Probleme in der Lieferkette / Logistik
3. Absage von Messen / Veranstaltungen

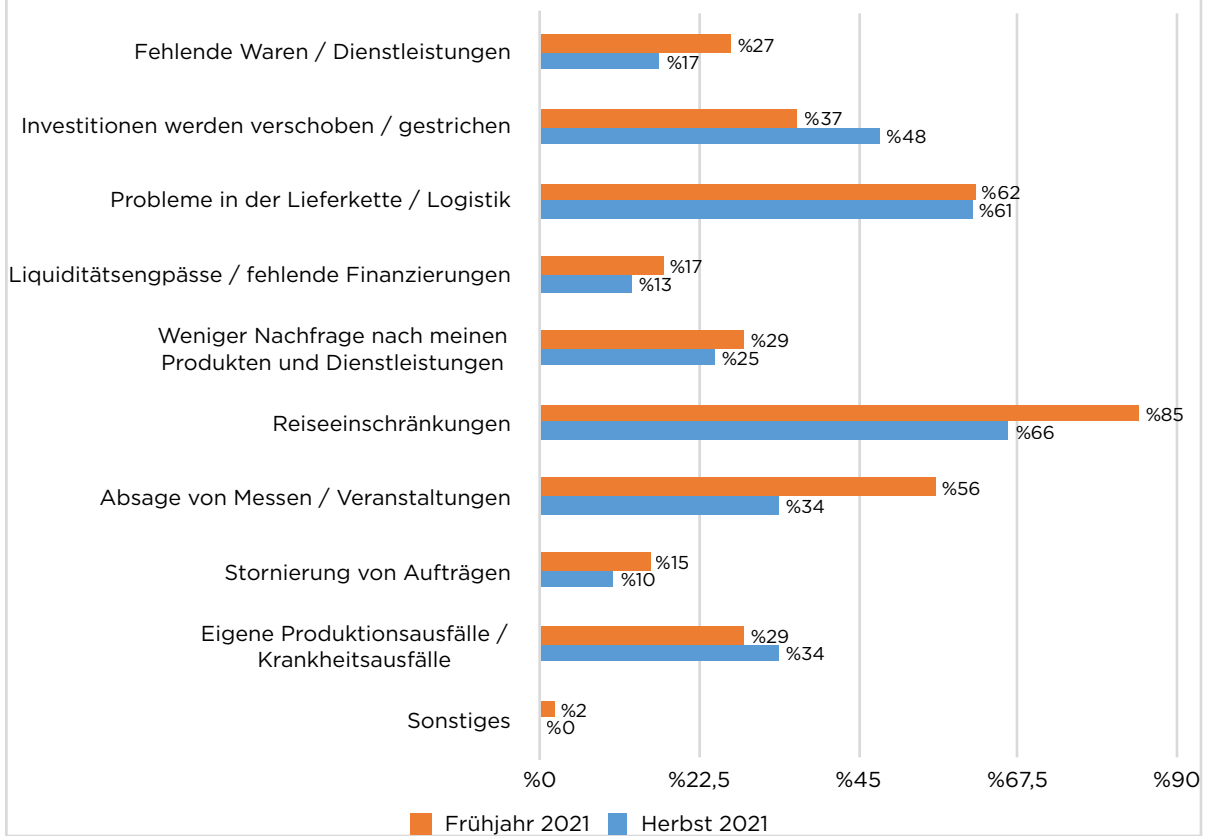
Trotz konjunkturellem Aufschwung hemmen die Auswirkungen der Corona-Pandemie weiterhin weltweite Wirtschaftsaktivitäten. Reiseeinschränkungen und Probleme in der Lieferkette und Logistik setzen sich fort und auch das Aufschieben oder Streichen von Investitionen wieder nimmt zu.

Im Rahmen der Herbstumfrage wurden Unternehmen erneut zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie befragt, welche ihr Geschäft besonders belasten. 66 Prozent der antwortenden Unternehmen sind nach wie vor von Reiseeinschränkungen betroffen, die den freien Reiseverkehr maßgeblich erschweren. So werden vor allem geschäftliche Auslandsreisen z.B. für den Besuch von Messen, Veranstaltungen oder Versammlungen beeinträchtigt, was Einfluss auf die Geschäftsaktivitäten der Unternehmen haben kann. Im Vergleich zu den vergangenen Ergebnissen scheint sich die Situation jedoch deutlich verbessert zu haben, da im Frühjahr 2021 noch 85 Prozent der Unternehmen für Reiseeinschränkungen stimmten.

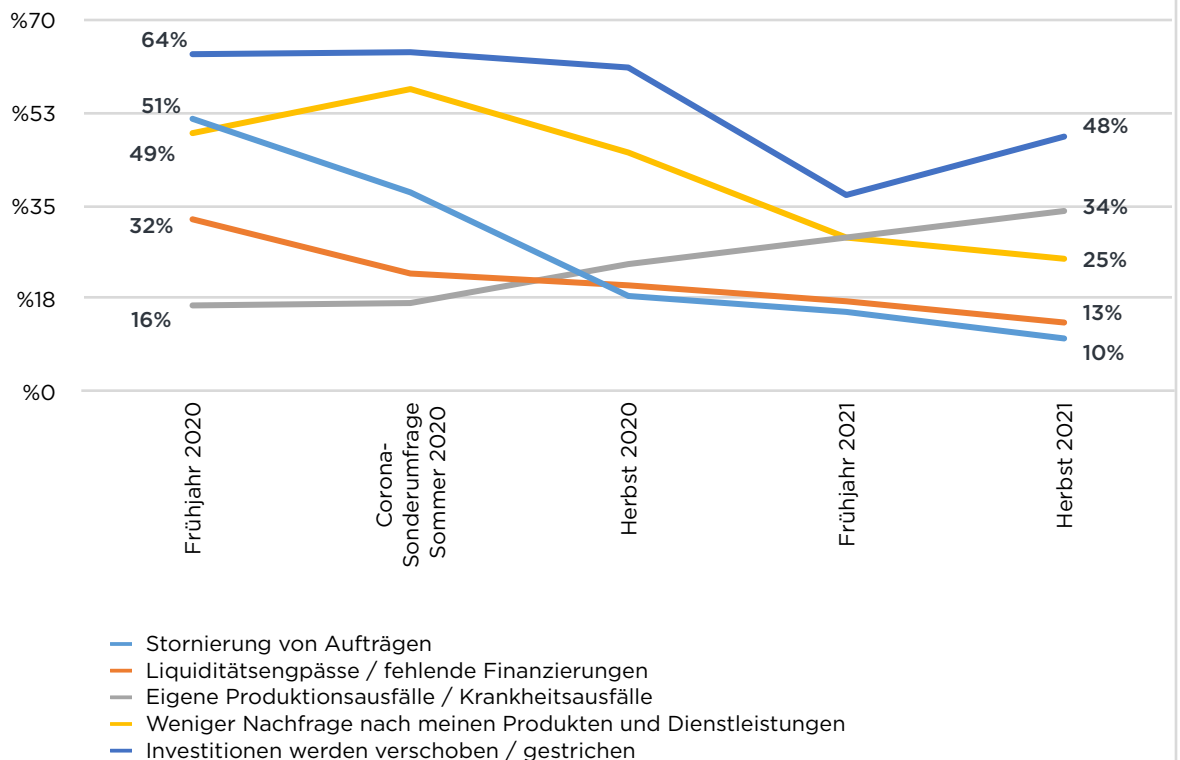
Weiterhin begegnen 61 Prozent der Unternehmen Problemen in der Lieferkette und Logistik. Der Wert hat sich im Vergleich zum Frühjahr 2021 (62 Prozent) kaum verändert und liegt deutlich über dem Niveau während der Corona-Pandemie. Die Probleme in der Lieferkette und Logistik sind u.a. auf Verschiebungen in den Angebot-Nachfrage-Beziehungen zwischen Unternehmen und Branchen zurückzuführen sowie das plötzliche Nachfragehoch mit dem Abklingen der weltweiten Rezession. Aufgrund von Knappheit kommt es zu Problemen in der Verfügbarkeit von Bauteilen und Rohstoffen sowie der Erhöhung von Lagerhaltung. In der Logistik hat sich der Transport von Waren deutlich verteuert. Der größte Anteil im internationalen Warenverkehr wird über den Seeweg abgewickelt. Doch auch hier stellt die Angebot-Nachfrage-Beziehung die Schifffahrtsbranche vor eine Herausforderung. Der verfügbare Schifffraum und das Angebot an Containern stagnieren oder sind teils sogar rückläufig gewesen. Bei einem steigenden Nachfragedruck führt dies zu enormen Preiserhöhungen und langen Wartezeiten im Transportablauf. Zusätzlich kommt es zu „Staus“ und langen Liegezeiten der Schiffe, da das Entladen nicht möglich ist.

Trotz der verbesserter Geschäftssituation und dem weltweiten Konjunkturaufschwung verschieben oder streichen 48 Prozent der Unternehmen Investitionen. Dies kann u.a. auf die Probleme in der Logistik und den Lieferketten als auch dem lokalen Fachkräftemangel zurückzuführen sein. Zusätzlich erholen sich einige Unternehmen nach wie vor von den Repressionen der Krise. Auch Unsicherheiten aufgrund der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen vor Ort als auch dem anhaltenden Verfall der Türkischen Lira beeinflussen die Investitionsbereitschaft. Während der Pandemie erreichte der Wert bis zu 64 Prozent, doch sank im Rahmen der letzten Umfrage im Frühjahr 2021 auf 37 Prozent ab.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie für die Unternehmen



Ausgewählte Auswirkungen der Corona-Pandemie für Unternehmen im Zeitverlauf (Frühjahr 2020 bis Herbst 2021)

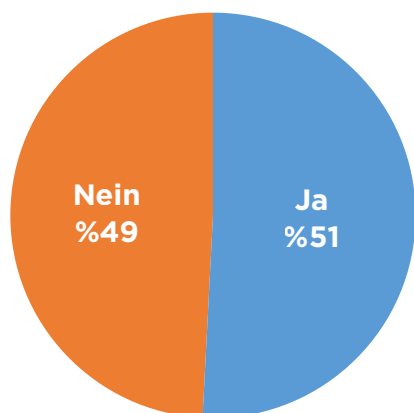


Der internationale Vergleich:

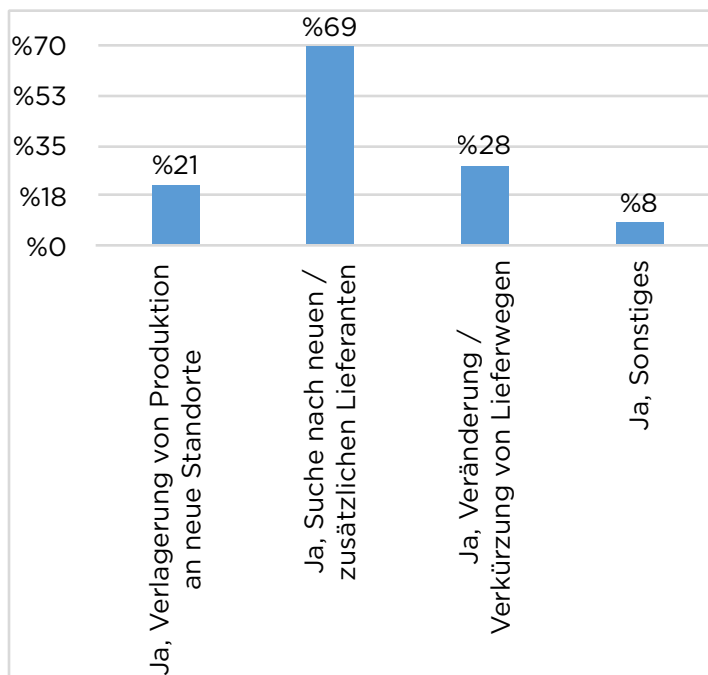
Auch wenn der Wert sinkt, stellen für 65 Prozent der Unternehmen ähnlich wie auf nationalem Niveau Reiseeinschränkungen weiterhin die größte Belastung dar. Zudem führen die Probleme in der Lieferkette und Logistik, wie auch in der Türkei, weltweit verstärkt zu Herausforderungen für 54 Prozent der Unternehmen. Auch wenn die Absage von Messen/Veranstaltungen weiter zurückgeht, geben nach wie vor 40 Prozent der Unternehmen dies als ein bedeutendes Problem an. Aus nationaler Perspektive hat die Absage von Messen/Veranstaltungen hingegen deutlich als Belastungsfaktor abgenommen. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich auch im Bereich fehlende Waren/Dienstleistungen, welche weltweit deutlich von 19 Prozent auf 30 Prozent angestiegen sind. Dies hingegen spielt auf nationalem Niveau eine immer geringere Rolle. Im Zusammenhang mit ausbleibenden Investitionen ist die Entwicklung auf türkischem und internationalem Niveau gegenläufig. Weltweit belasten ausbleibende Investitionen nur 33 Prozent der Unternehmen mit sinkender Tendenz, wohingegen Firmen auf nationalem Niveau davon betroffen sind.

Probleme in der Lieferkette fordern die Unternehmen weiterhin heraus

Wie bereits ausgeführt, begegnen mehr Unternehmen Problemen in der Lieferkette und Logistik. Dies wird bedingt u.a. durch die Knappheit von Bauteilen wie dem Halbleiter-Engpass, welcher stellenweise zu Produktionsstopps führt. Andererseits führen enorme Verteuerungen und Verspätungen in der Logistik zu Problemen für die Unternehmen. Im Rahmen der Umfrage wurden die Unternehmen erneut befragt, ob sie bereits Anpassungen in der Lieferkette vorgenommen haben oder diese planen zu diversifizieren. 49 Prozent der Unternehmen gaben an, dass für sie keine Anpassungen oder Diversifizierungen in der Lieferkette notwendig sind. 51 Prozent der Unternehmen planen jedoch Anpassungen in ihrer Lieferkette. Davon suchen 69 Prozent der Unternehmen neue bzw. zusätzliche Lieferanten. 28 Prozent der Unternehmen wollen Lieferwege verändern bzw. verkürzen. 21 Prozent wollen ihre Produktion an einen neuen Standort verlagern und 8 Prozent geben sonstige Beweggründe an. Diversifizierungs- und Anpassungsmaßnahmen von Unternehmen weltweit z.B. bei der Suche nach neuen oder zusätzlichen Lieferanten bieten neue Chancen für den Standort Türkei. Dennoch zieht immerhin jedes fünfte der lokal befragten Unternehmen, dass Veränderungen in der Lieferkette plant, die Verlagerung ihrer Produktion an neue Standorte in Betracht. Im Rahmen von Unternehmensvorhaben sollte die Türkei ihre günstigen Standortfaktoren und geografische Lage bewerben. Zusätzlich sollten investorenfreundliche und stabile wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen sichergestellt werden, um so die gesamtwirtschaftliche Entwicklung langfristig zu stärken und dem Abzug von Unternehmen aus der Türkei entgegenzuwirken.



Ja, aus diesen Gründen:



Der internationale Vergleich:

Weltweit planen 46 Prozent der Unternehmen keine Anpassungen der Lieferketten, wohingegen 54 Prozent Veränderungen vornehmen. Im Vergleich zum nationalen Ergebnis nehmen international somit leicht mehr Unternehmen Anpassungen vor. Dabei suchen 72 Prozent neue oder zusätzliche Lieferanten. 32 Prozent wollen durch Anpassungen ihre Lieferwege verkürzen oder verändern. Weitere 15 Prozent verlagern ihren Produktionsstandort und 11 Prozent geben sonstige Gründe an.

ÜBER DEN AHK WORLD BUSINESS OUTLOOK

Die Ergebnisse des Deutsch-Türkischen Business Outlooks basieren auf einer Umfrage, die halbjährig weltweit unter den Mitgliedsunternehmen der deutschen Auslandshandelskammern durchgeführt wird. Die Resultate werden neben dem lokalen Bericht auch auf globaler Ebene, dem AHK World Business Outlook, vergleichend zusammengefasst. Global erfasste die Umfrage die Rückmeldungen von mehr als 3.200 Unternehmen.

An der lokalen Herbstumfrage nahmen 77 von ca. 327 Mitgliedsunternehmen mit deutscher Kapitalbeteiligung teil. Vor Ort stammen 47 Prozent der teilnehmenden Unternehmen aus dem Industrie- und Baugewerbe, 30 Prozent Unternehmen aus dem Dienstleistungssektor und 23 Prozent sind Handelsunternehmen. Unter den Unternehmen beschäftigen 14 Prozent jeweils weniger als 100 Mitarbeitende oder 100 bis 1.000 Mitarbeitende. Große Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitenden bilden die deutliche Mehrheit mit 71 Prozent.